

„Gleich muss ich heulen...“ oder „Bist jetzt auch eine Barcelonnette?“

Neue Landschaften fliegerisch erkunden und dazulernen, das macht einfach am meisten Spaß. In Barcelonnette gab es die optimalen Voraussetzungen dafür. Schöner Zufall, dass Mark sich kurzfristig mit dem gleichen Gedanken trug, und wir uns für etwas mehr als eine Woche zum „Platz der Verrückten“ begaben. Nach Ankunft, abends beim „Concours de Pâtes“ zu deutsch „Wettbewerb der Nudeln“ gewann ich die Verrückten gleich lieb. Partymäßig flippen die ganz schön aus.

Wenn ich nun noch ein Flugzeug von Ihnen kriegen kann...denk ich mir und starte am nächsten Tag mit Bart (Simpson:) in für dort ungewöhnlich ruhige Bedingungen mit dem Duo.

Daher darf ich dies auch gleich noch zweimal wiederholen mit Vivian, der mich durch seine Bandbreite an Natur- und Luftsportarten (vom Basejump über Gleitschirm zum Klettern) beeindruckt. Nun gibt's Barcelo, wie sie es lieben: mit 40er Wind auf der Piste, Turbulenzen und starker Thermik an den windangeströmten Gräten. Entsprechend geht's abwärts, wenn Frau zu knapp über den Gräten kreist und ins Lee gespült wird. Da ist richtig viel Vorsicht geboten und Viv unterbindet dies sekundenschnell. Es knallt ordentlich und macht riesig Spaß.

Vor lauter Konzentration vergesse ich das Fahrwerk im Duo an der Position auszufahren und darf dann natürlich gleich ausgiebig weiter mit Vivian luftwandern. Im Endanflug bekomme ich ordentlich eine gewischt und arbeite, die Klappen wieder einfahrend, das Fallen ist zu stark... 1-3 x aufsetzen bei der Landung auf der konkaven Piste scheint normal, denn Vivian lobt mich und ich wundere mich darüber. Prompt kann ich auch den Slip zur Piste im Endteil noch präsentieren :O) Kunstflug sei in Frankreich verboten, erzählt Vivian und zeigt mir die Pegase, die ich nun chartern darf.

Vivian stellte mir neben seinen Basejumpplätzen, den Kletterbergen, den Hausbärten, das Tal mit all seinen Pässen und Grenzen vor und gab mir Höhenempfehlungen, damit ich sicher von allen Enden des Tals zum Platz komme. Aussenlandeplätze haben wir im Ubayetal keine (dies meint hier tatsächlich keine), mir wird klar, hier sollte Frau es nicht drauf ankommen lassen. Die Flüge im Duo haben schon mal echt Laune gemacht, dank des coolen Guide und der Servicefreundlichkeit am Platz. Ich hatte den Duo immer zur thermikbesten Zeit und (fast ☺ so lange wie ich wollte, obwohl die beiden Dui (Duos) ausgebucht sind, durch Schüler und Gäste.

Für die nächsten Tage bekomme ich nun die Pegase, das weichflügelige Wesen. Sie macht Spaß, wenn ich auch ein wenig brauche, bis ich gut steige. Die „pompe pervers“ geht morgens, ist ein wenig anspruchsvoller, weil im Lee. Dann darf ich erst mal im Tal bleiben. Immer wieder fragt Viv am Funk wo und wie hoch ich bin. Da kann ich glänzen, denn Hans Georg hat mich beim Menü alle Bergnamen im Ubayetal abgefragt. Nach einer perfekten Landung (1xAufsetzen!!) ein give-me-five mit Viv und dem Satz „Alles ist leichter als in Barcelo, also kannst Du nun aus dem Tal rausfliegen, wünscht Viv viel Spaß. Hans Georg will mir am nächsten Tag die

Gegend zeigen, yippieh. Mark und ich nennen ihn in Balo „Freak“, weils eben am besten dort zu ihm passt. Er gehört hier zum Inventar m.E. und die Kultur in Barcelo lässt ihn aufblühen.

Die Berge hier haben nicht nur höhentechisch eine andere Dimension, sondern auch in ihrer horizontalen Ausdehnung. Es gibt riesige flache Mulden und Flanken, nicht enden wollende steile Felsgräten, an denen es sich abends immer noch mit 150 km/h ohne Höhenverlust entlang brettern lässt (Mark schwärmt davon). Schnell habe ich den Tête de Siguret liebgewonnen, da geht's einfach immer, turbulent wie Hexe, von unten rauf und dann trägt einen der Wind und die Thermik den Grat entlang bis hinter zum Mercantour – Naturschutzgebiet. Aber Vorsicht mit den Lees, ich respektiere Vivians Maßgaben und Hinweise.

Der „Freak“ fliegt schon mal eine Runde nach Westen bis wir uns am Grand Berard treffen. Herrlich, es geht über den Col de Vars Richtung Briancon (es empfiehlt sich die Tipps von HG ernst zu nehmen, bin auf der falschen Talseite des Col und komme nur langsam wieder hoch). Überall steht Wind und starke Thermik. Am Pracheval vergnüge ich mich dann mit den Schülern des dortigen Flugplatzes St.Crepin und gerate unter den Grat. HGR kommentiert von oben und schon krebse ich mühsam gegen den Wind nach vorn und hab alle vorher aufgebauten Höhenmeter verspielt- grrr.



Das Umgehen mit dem Wind will einfach gelernt sein. Erste Sahne Sightseeing ist der Lohn der Arbeit, nachdem ich es ein paar Rippen weiter bis über Briancon geschafft habe. Das Massif des Ecrins mit seiner Gletscherwelt, erhebt sich im Westen, neben mir im Osten der Rochbrune. Wilde Bergwelt unter mir. Supiiii.

Dann zurück zum Col de Vars und wieder ins Ubayetal springen. Mark ist wieder da und „le Freak“ holt mich mit den Worten „Ute, Folge mir unauffällig“ ab. Was ich nun erlebe, an der französisch-italienischen Grenze, den Col de Larche entlang fliegend,

treibt mir die Tränen in die Augen: Solche Schönheit stelle ich mir vor, gibt's wohl bei der Föhnfliegerei. An der Konvergenzlinie liegt die Wolkenobergrenze 500m links unter uns an den Felsgräten, darüber hellblauer Himmel. Nebelschwaden krabbeln über den höchsten Punkt des Col de Larche aus Italien hoch. Ein betörender Anblick, den ich bisher mit unfliegbaren Bedingungen verbinde, faszinierend. Diese Wolkenstrasse über uns hätte ich mich alleine nicht getraut zu fliegen!



Weils gerade soviel Spaß macht und wir auch wieder Höhe brauchen, verweilen wir überm Lac de Neuf Couleur und am Plateau des Brec des Chambeyron und machen wieder auf 3400m.

Es geht weiter durchs nördliche Ubayetal zum Morgon, dann springen wir auf die Südseite zur Dormillouse und auf geht's den Parcours entlang nach Süden. Längst hätte ich bei 2400m wieder aufgedreht, aber HG sagt „weiter, das reicht“ und wie ich merke, sans probleme. Ohne Höhenverlust können wir kilometerweit die Gräten mal unter mal über Grat entlangdüsen. Über der Germanwings - Unglücksflanke kommen traurige Bilder und Stimmungen in mir hervor und holen mich für einen Moment aus der Trance der Gräten-Rushhour. Ja das ist Südfrankreich – es ist anders als in den Nordalpen. Wir treffen auf „Haiopais“ die in ihren teuren Flugzeugen „unnötig“ kreisen. Hier ist die Rennstrecke, eine Menge Flugzeuge überall, manchmal erschreckend überraschend. Noch ein Grund das Basislager in Barcelo zu haben. Der Tag mit seinen vielen neuen Eindrücken hat mich bereits tief erfüllt.

Die Wolkenstrassen nehmen noch immer kein Ende, ich lande den Weichflügler perfekt, genieße die Kommentare und gebe mich dem Putzen und den Erinnerungen hin. Ein give-me-five von Vivian, Antoine schält seine gelähmten Beine, wie immer ohne große Hilfe und Aufsehen aus dem Duo XL und fragt mich

wie lange ich unterwegs war. Mit Momo, Christophe alias Woody aus Paris, Matthias, le Freak und Mark und den anderen Verrückten heute ein Landebierchen genießen hoffe ich, die beiden landen erst kurz vor Sonnenuntergang. Dann eben gleich vedisch kochen, essen und Christmann Wein genießen – Heute zeigte sich die Welt von ihrer besten Seite.

Bis nächstes Jahr dann liebe Grüße und Danke an HGR und Mark

Ute

